

Zukunftschance oder Träumerei?

Keine Frage, wir sehen in den regenerativen Energien eine, wenn nicht sogar die Chance für die Zukunft. Das erklärt den persönlichen Einsatz, der vielerorts dies- oder jenseits der Grenze der persönlichen Leistungsfähigkeit erbracht wird. Könnten wir uns nicht zurücklehnen und abwarten, bis Zukunft und Technologie sich zum weltweiten Durchbruch der Nutzung regenerativer Energien vereinigen? Nein, denn auf dem Weg vom phantastischen Traum zur realistischen Zukunftschance sind wir zwar einen entscheidenden Schritt vorangekommen – doch noch keineswegs am Ziel.

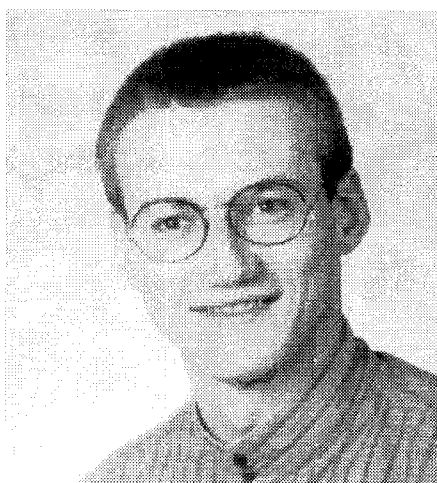
Wo stehen wir heute in Deutschland? Auf jedem Gebiet der Nutzung regenerativer Energien werden derzeit zuverlässige und für die Markteinführung zumindest hinreichend effiziente Produkte angeboten.

Wasserkraft: Der größte Anteil regenerativer Energien wird nach wie vor in Wasserkraftwerken erzeugt. Diese sind in der Regel im Besitz eines Energieversorgungsunternehmens. Alte Anlagen werden instandgesetzt, in geringem Ausmaß neue Potentiale erschlossen.

Solarthermie: Die Technik funktioniert souverän und die Wachstumszahlen der Branche versetzen uns trotz ungeschickter Förderpolitik in die Zeit des Wirtschaftswunders zurück. Kleine Werkstätten betriebswirtschaftlich unerfahrener „Ökos“ wandeln sich zu ernst zu nehmenden Unternehmen mit ebensolchen Produktionskapazitäten. Betriebe der klassischen Heizungstechnik steigen entweder frisch ein oder lassen frühere Aktivitäten wieder aufleben. Große Konzerne sichern sich durch Tochterunternehmen ihren Zugang zum und ihre Informationen aus dem Markt der thermischen Solaranlagen.

Photovoltaik: Forschungsinstitute melden entweder neue Wirkungsgradrekorde oder aber einfachere – und damit kostengünstigere – Fertigungsverfahren für Solarzellen und -module. Nachdem sich deutsche Technologiekonzerne aus dem Produktionsstandort Deutschland zurückzogen, haben sich Einzelpersonen mit kleineren Unternehmen und später auch branchenfremde Firmen neu engagiert.

Windenergie: Growian zum Trotz ist die Megawatt-Klasse heute in Serie und Deutschland inzwischen vor den USA das Land mit der größten installierten Windleistung. Dieser Boom wird begleitet von entsprechend vielen Kritikern. Angeführt werden die Beeinträchtigung



Christian Fünfgeld, DGS-Vorstand

der persönlichen Empfindungen sowie der Natur- und Artenschutz einerseits und andererseits der Ruin der deutschen Energieversorgungsunternehmen.

Wirtschaftsfaktor: „Solar means Business“ hört und liest man immer öfter, „Wind is Business“ gilt entsprechend. Beides hoffnungsvolle Signale aus der Technologie an Politik und Kapital. Sie geben Hoffnung auf sinkende Preise für standardisierte Technik, die in Größenordnungen produziert wird, und damit auf eine weitere Expansion der nationalen und internationalen Märkte.

Das klingt schön, doch hören wir immer wieder gerade aus dem Bereich der Windenergie von wirtschaftlichen Problemen der Unternehmen: Konkursanträge gegen renommierte Firmen und die Auslandsmeinung, daß der Bestand deutscher Hersteller von Windkraftanlagen bei den heutigen politischen Rahmenbedingungen nicht als gesichert angesehen werden kann. Das stimmt nachdenklich.

Politik: Sie steht im Zwiespalt zwischen Wollen und Können, so daß auch ernsthafte Initiativen zur Förderung der regenerativen Energien zur Farce verkommen. Forschung ja, Demonstration ja – aber zur Markteinführung reicht der Atem nicht, so daß auch erstgenannte Ziele in Mitleidenschaft gezogen werden. Zu ausgeprägt ist das Denken in Wahlkämpfen und Legislaturperioden, als daß in unserem Land – oder gar in Europa – ein langfristig tragfähiges politisches Konzept zur Förderung der regenerativen Energien entwickelt werden könnte.

Klar ist, daß die Marktexpansion, die wir einerseits wünschen und andererseits für die Zukunft brauchen, durch öffentliche Förderprogramme allein nicht realisierbar ist. Die Politik muß also zu-

nehmend auf kommerziell umsetzbare, **politische Ideen statt auf Geld setzen** – wobei die Gegenwart zeigt, daß das eine schwerer fällt als das andere.

Nutzung: Wir erkennen verschiedene Schwerpunkte der Nutzung regenerativer Energien. Wasserkraftanlagen sind bereits weltweit ein Baustein der Energieversorgung. Windkraftanlagen werden von privaten und öffentlichen Investoren als (derzeit) rentable Kapitalanlage errichtet.

In der Nutzung der Photovoltaik reichen die Anwendungen vom privaten Einfamilienhaus über Betreibergemeinschaften bis hin zu Prestigeobjekten einzelner großer Unternehmen, die damit aktiv auf die Imagewirkung dieser Technologie setzen. Thermische Solarenergie wird fast ausschließlich im Wohn- und Freizeitbereich genutzt. Anwendungen der Solaren Nahwärme bilden den sanften Einstieg in den Industriebereich.

Die Gründe der unzureichenden Verbreitung der Solarenergie hier aufzuzählen ist müßig. Fakt ist, daß entgegen der äußerst positiven öffentlichen Umfrage-Meinung die Umsetzung im privaten wie beruflichen Alltag mangelhaft ist. Hier liegt ein weiterer wichtiger Teil des Weges zur Zukunftschance, **die Nutzung regenerativer Energien mit dem Alltag der Menschen zu verbinden.**

Heute kann der industrielle Bereich noch über Prestige und Imagewirkung weiter erschlossen werden – das ist wahrscheinlich vergleichsweise einfach. Schwieriger ist es, z. B. die Nutzung der Sonnenenergie im privaten Umfeld zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen. Die Frage, ob es sich denn rechnet, muß von der im Baubereich allgemein bekannten Frage, was der Standard denn kostet, abgelöst werden.

Anzeichen dazu sehen wir in Initiativen einiger Fertighaushersteller: Eine Solaranlage muß als zum Standard gehörend positiv mit angeboten werden. Das Beispiel des SOS-Kinderdorfes Brandenburg/Havel – in diesem Heft beschrieben – zeigt, was auch ursprünglich nicht-solare Planer aus dem Auftrag der Bauherrschaft Interessantes machen können, wenn die Solarenergie in Einzelhäuser eingebunden werden soll.

Beides sind Pflastersteinchen auf dem Weg zur quadratischen Zukunftschance. Einerseits für die Durchsetzung der regenerativen Energien und andererseits für eine exportabhängige Industrienation im Umfeld des steigenden Nutzenergiebedarfs.